

NEUE PIONIERLEISTUNG: SIEBEN KOSMONAUTEN IM WELTRAUM!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 14. Oktober 1969

4. Jahrgang Nr. 205 (978)

Preis 2 Kopeken

Kosmonauten-Quintett

Fünf Himmelsstürmer kreisen hoch im All, fünf Forscher fliegen um den Erdenball; fünf Männer schlossen einen kühnen Bund — fünf Namen gehen heut von Mund zu Mund.

Es ist das erste kosmische Quintett, ein buntes, eigenartiges Bukett aus Wissen, Können, Klugheit, Mut und Kraft, aus starkem Willen, hoher Meisterschaft.

Sie zwingen dort die Schwerkraft in die Knie. Geheimnisse des Alls erkunden sie, wo unverwundbar glänzt Gagarins Spur, die ebenfalls begann in Baikunur.

Und wieder hält die Welt den Atem an — fünf Kosmonauten halten sie im Bann, und unsere Herzen sind mit ihnen dort, wo ihre Schiffe segeln Bord an Bord.

Fünf Kommunisten stürmen kühn das All, fünf Helden, schon umweht vom Ruhmeswind — fünf Namen, die in aller Munde sind.

Sieben nahm das dritte Raumschiff Start! Das nennt' ich Stoßarbeit auf unsre Art, denn sieben Mann bevölkern heute schon die erste Riesenweltraumstation!

Rudi RIFF

Helden der Kosmoserschließung



Georgi Stepanowitsch Schonin

Der 34jährige Oberstleutnant Georgi Stepanowitsch Schonin, Kommandant des am Sonntagabend gestarteten Raumschiffes „Sojus-6“ hat das Programm der Raumflugausbildung mit Erfolg beendet, die Konstruktion von Raumschiffen vorzüglich erlernt.

Im vorigen Jahr absolvierte Schonin mit Auszeichnung die Ingenieurakademie für Militärluftfahrt „Shukowski“.

G. S. Schonin wurde im ukrainischen Städtchen Rutenki geboren und verlebte seine Kinderjahre unweit von Odessa, in Balta, wo seine Mutter Sofja Wladimirowna noch heute lebt.

Als 15jähriger wurde Georgi in die Fliegerschule von Odessa und drei Jahre später in eine Marinefliegerschule aufgenommen. Seit 1957 diente Schonin in den Luftstreitkräften der Baltischen und dann der Nördlichen Flotte.

Der Vater des Kosmonauten Stepan Wassiljewitsch fiel an der Front. Der zukünftige Raumflieger wurde von der Mutter, einer Buchhalterin, großgezogen.

Die Gattin Schonins heißt Lydia. Sie haben zwei Kinder — die 14jährige Nina und den 8jährigen Andrej.



Valeri Nikolajewitsch Kubassow

Valeri Nikolajewitsch Kubassow, der mit dem sowjetischen Weltraumschiff „Sojus-6“ als Bordingenieur startete, absolvierte die Moskauer Hochschule für Flugzeugbau und wurde 1958 in ein Konstruktionsbüro aufgenommen. Valeri Kubassow verteidigte eine Dissertation und erhielt den wissenschaftlichen Grad eines Kandidaten der technischen Wissenschaften.

In der Kosmonautenabteilung absolvierte Valeri Kubassow das volle Ausbildungsprogramm. Er war das Double von Alexej Jelissejew, der im Januar dieses Jahres mit dem Raumschiff „Sojus-5“ startete und während des Orbitallflugs von einem Raumschiff in das andere umgestiegen war.

V. N. Kubassow wurde 1935 in Wjasniki, Gebiet Wladimir, geboren. Seine Eltern Nikolai Iwanowitsch und Tatjana Iwanowna sind Rentner.

Die Frau des Kosmonauten Ludmilla absolvierte ebenfalls eine Hochschule für Flugzeugbau und ist als Ingenieur tätig. Das Töchterchen der Kubassows, Katja, ist 3 Jahre alt.



Anatoli Wassiljewitsch Filjtschenko

Oberstleutnant Anatoli Wassiljewitsch Filjtschenko, der Pilot des am Sonntag gestarteten sowjetischen Raumschiffes „Sojus-7“, ist, war lange Jahre Militärlieger, bevor er zu den Kosmonauten ging.

Nach ausgezeichneter Absolvierung der Militärschule Tschugujew bei Charkow diente Filjtschenko von 1950 an in Fliegerregimenten der Sowjetarmee. In jenen Jahren beendete er seine Studien an der Akademie der Luftstreitkräfte. Er ist Mitglied der KPdSU.

Nachdem Filjtschenko Kosmonaut geworden war, machte er sich bis ins einzelne mit den Raumschiffen „Wostok“, „Woschod“ und „Sojus“ vertraut und absolvierte in vollem Umfang das Programm der Fliegerausbildung und des medizinisch-biologischen Unterrichts.

Filjtschenko wurde 1928 im Dorf Dawydwodka, Gebiet Woronesch, geboren. Nach der Schule arbeitete er in einem Werk als Dreher.

Die Frau des Kosmonauten heißt Jelitsawewa. Sie haben zwei Söhne — den 12jährigen Alexander und den 8jährigen Igor. Der Vater des Raumfliegers, Wassili Nikolajewitsch, war der Partei schon 1918 beigetreten, er kämpfte für die Sowjetmacht, war dann Parteifunktionär und nahm am Großen Vaterländischen Krieg teil. 1955 starb er. Die Mutter von Anatoli Filjtschenko, Akulina Michailowna, ist Rentnerin.



Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow

Der 34jährige Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow, Bordingenieur des sowjetischen Raumschiffes „Sojus-7“, das am Sonntag auf eine Erdumlaufbahn gebracht wurde, entstammt einer Familie von Flugzeugkonstruktoren und wurde in Moskau geboren. Er trat in die Fußstapfen der Eltern und ließ sich 1953 nach Absolvierung einer Mittelschule an der Moskauer Hochschule für Flugzeugbau immatrikulieren. Danach war er in einem Konstruktionsbüro als Ingenieur tätig und wurde Mitglied der KPdSU.

In der Kosmonautenabteilung bewältigte Wolkow mit Erfolg die Ausbildung und bestand sämtliche technischen und medizinisch-biologischen Prüfungen.

Die Frau des Kosmonauten, Ludmilla, ist Ingenieurin. Ihr Sohn Wladimir ist 11 Jahre alt.

Der Vater des Raumfliegers, Nikolai Grigorjewitsch, ist weiterhin als Flugzeugbauingenieur tätig. Die Mutter Olga Michailowna war lange Jahre in Flugzeugfabriken beschäftigt.



Viktor Wassiljewitsch Gorbatko

Oberstleutnant Viktor Wassiljewitsch Gorbatko, der gegenwärtig mit „Sojus-7“ einen Raumflug unternimmt, entstammt einer Bauernfamilie. Er wurde im Kubangebiet geboren, wo er auch seine Kindheit verlebte. Dort absolvierte er eine Mittelschule und wurde dann in eine primäre Militärliegerschule aufgenommen. 1953 wurde der 19jährige Viktor Gorbatko Hörer der Militärliegerschule Baitsaik bei Rostow am Don. Später diente er in Fliegerregimenten, wo er auch der KPdSU beitrug.

Nach seiner Aufnahme in die Kosmonautenabteilung bereitete sich Gorbatko eifrig auf einen Raumflug vor.

Im Januar dieses Jahres war er das Double von Jewgeni Chrunow, der als Forschungsingenieur mit „Sojus-5“ flog. Im vorigen Jahr erwarb Gorbatko höhere Ingenieurbildung an der Shukowski-Ingenieurakademie für Militärluftfahrt.

Die Frau des Kosmonauten, Valentina, ist Ärztin. Sie haben zwei Töchter — Irina (12) und Marina (9). Die Mutter Gorbakos, Matrejna Alexandrowna, ist Rentnerin, der Vater lebt nicht mehr.

Foto: Bildfunk-TASS

Erklärung G. S. Schonins vor dem Start

„Teure Freunde! Die Besatzung unseres Raumschiffes „Sojus-6“ begibt sich heute auf einen Raumflug, um die mit „Sojus-5“, „Sojus-4“ und „Sojus-3“ aufgenommenen Forschungen fortzusetzen.“

Jeder Flug eines Sowjetmenschen in den Kosmos bedeutet eine Spitzenleistung der gewaltigen schöpferischen Arbeit von Wissenschaftlern, Konstrukteuren, Ingenieuren und Arbeitern, die die Raumschiffe bauen. Wir sind über die hohe Ehre glücklich, einen neuen Flug mit dem Raumschiff „Sojus-6“ zu unternehmen.

Wir versichern dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung, daß wir die uns von der Heimat gestellten verantwortungsvollen Aufgaben erfüllen werden.

Auf Wiedersehen!
Auf Wiedersehen auf der heimatischen Erde!“

Erklärung A. W. Filjtschenkos vor dem Start

„Teure Genossen und Freunde! Gestern verabschiedeten wir unsere Kameraden Schonin und Kubassow, die sich in die kosmischen Welten begaben, und heute fliegen wir selbst mit dem Raumschiff „Sojus-7“ in den Weltraum.“

Unser Land betreibt konsequent und planmäßig die Erforschung und Erschließung des Weltraums, und wir sind stolz darauf, unseren Beitrag zu diesem edlen Werk zu leisten.

Wir danken dem Zentralkomitee unserer Partei und unserer Regierung aus tiefstem Herzen für das uns erwiesene Vertrauen und versichern, daß wir all unsere Kräfte und Kenntnisse einsetzen werden, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.
Auf baldiges Wiedersehen!“

„Sojus-6“ und „Sojus-7“ im Flug

MOSKAU, (TASS). In der Sowjetunion startete am Sonntag um 14 Uhr 10 Minuten Moskauer Zeit eine Träger Rakete mit dem Raumschiff „Sojus-6“. Um 14 Uhr 15 Minuten schwenkte das Raumschiff mit hoher Präzision auf die vorbestimmte Bahn eines Erdsattelites ein. „Sojus-6“ wird von Oberstleutnant Georgi Schonin pilotiert, als Bordingenieur fungiert Kandidat der technischen Wissenschaften Valeri Kubassow.

Die Raumschiffbesatzung hat ein umfangreiches Programm wissenschaftlich-technischer Forschungen und Experimente zu erfüllen, und zwar: die Bordsysteme und die vollkommene Konstruktion des Raumraketenkomplexes „Sojus“ zu prüfen und zu erproben; die Systeme der Handsteuerung der Orientierung und der Stabilisierung des Raumschiffes unter komplizierten Flugbedingungen weiter durchzuarbeiten und autonome Navigationsmittel auszuprobieren; zahlreiche wissenschaftliche Beobachtungen durchzuführen sowie geologische

und geographische Objekte auf der Erde zu fotografieren und die Erdatmosphäre zur Durcharbeitung der Methodik für die Auswertung der gewonnenen Angaben in der Volkswirtschaft zu untersuchen; die physikalischen Charakteristiken des erdnahen Weltraums festzustellen; medizinische und biologische Untersuchungen zur Klärung des Einflusses von Faktoren eines Raumfluges auf den menschlichen Organismus vorzunehmen.

Während des Fluges mit dem Weltraumschiff „Sojus-5“ sollen mit Hilfe Spezialapparaturen verschiedene Methoden der Metallschweißung in tiefem Vakuum und bei Schwerelosigkeit erprobt werden. Mit der Besatzung von „Sojus-6“ besteht eine stabile Funk- und Fernsehverbindung.

Der Kommandant von „Sojus-6“ Georgi Schonin berichtete, daß die Besatzung wohlhaft ist, in der Steuerkabine und im Observatorium entsprechende Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Gaszusammensetzung der Atmosphäre denen der Erde.

Die Raumflieger Schonin und Kubassow sind an die Ausführung des vorgesehenen Flugprogramms gegangen.

MOSKAU, (TASS). Das Weltraumschiff „Sojus-6“ mit den Raumfliegern Georgi Schonin und Valeri Kubassow absolvierte um 16.55 Uhr Moskauer Zeit seine zweite Erdumkreisung.

„Sojus-6“ hat auf Grund von Bahnmessungen folgende Parameter: Apogäum 223 Kilometer, Perigäum 186 Kilometer, Bahnneigung 51,7 Grad, Umlaufzeit 88,36 Minuten.

Weltraumschiffkommandant Georgi Schonin berichtete, daß die Besatzung dabei ist, das vorgesehene Flugprogramm auszuführen.

Nachdem die Paneele der Sonnenbatterien zur Entfaltung gekommen waren, orientierte Georgi Schonin mit der Hand das Raumschiff nach der Sonne. Die Besatzung ging dann an die Ausführung wissenschaftlicher Experimente.

Während des Fluges wurde von Bord des Schiffes ein Fernsehprogramm ausgestrahlt.

Mit dem Raumschiff besteht eine stabile Verbindung. Die Sendungen erfolgen über 5 Frequenzkanäle im Kurzwellen- und Ultrakurzwellenbereich.

Die Bordsysteme von „Sojus-6“ funktionieren normal. Der Luftdruck in der Kabine beträgt 770 Millibar, die Temperatur 22 Grad Celsius.

Das Befinden der Kosmonauten ist gut. „Sojus-6“ setzt seinen Flug fort.

MOSKAU, (TASS). Das sowjetische Weltraumschiff „Sojus-6“ setzt seinen Flug fort.

Oberstleutnant Georgi Schonin

berichtete über Funk, daß die Besatzung gemäß dem Flugprogramm arbeitet. Die Kosmonauten überprüfen einzelne Systeme des Raumschiffes. Parallel dazu wurden medizinische Experimente sowie die Beobachtung und das Fotografieren von geologisch-geographischen Objekten der Erde vorgenommen.

Medizinischen Fernmeßangaben zufolge fühlen sich die Kosmonauten ausgezeichnet und haben eine hohe Arbeitsfähigkeit aufzuweisen. Um 18 Uhr Moskauer Zeit haben Georgi Schonin und Valeri Kubassow mit Appetit gegessen.

Entsprechend dem Programm hat Georgi Schonin ein Orientierungsmanöver durchgeführt und zu diesem Zweck um 20.08 Uhr Moskauer Zeit die Triebwerke gezündet. Die Flugbahn von „Sojus-6“ wurde korrigiert.

Während der Korrektur stabilisierte Oberstleutnant Schonin mit Hilfe des Handsteuerungssystems des Raumschiffes nach dem Abendessen beobachten sich die Kosmonauten zur Nachtruhe.

Die Aufgaben des Raumschiffes „Sojus-7“ umfassen eine Reihe wissenschaftlich-technischer Experimente und Untersuchungen im erdnahen Weltraum, darunter das Manövrieren auf der Bahn, einen Komplex gemeinsamer Navigationsbeobachtungen der Raumschiffe „Sojus-6“ und „Sojus-7“ bei einem Formationsflug, die Beobachtung von Gestirnen und des Erdhorizonts, die Feststellung der wirklichen Helligkeit von Sternen, die Messung der durch die Sonne erzeugten Helligkeit und andere wissenschaftliche Experimente.

Die Besatzungen von „Sojus-6“ und „Sojus-7“ haben stabile zweiseitige Funkverbindungen miteinander hergestellt.

MOSKAU, (TASS). Das Raumschiff „Sojus-6“ befindet sich weiterhin auf dem Flug; die Kosmonauten erfüllen das Programm des zweiten Flugtages.

Am 12. Oktober trat „Sojus-6“ bei der 13. Erdumkreisung in den Bereich der Radiosicht der fernöstlichen Meßpunkte der Sowjetunion ein.

Als Funkverbindung hergestellt wurde, meldete Raumschiffkommandant Schonin, daß die Kosmonauten etwa 8 Stunden lang schliefen und gut ausruhten. Nach dem Schlaf führten sie einen Komplex körperlicher Übungen durch. Vor und nach den „kosmischen“ Morgengymnastik nah-

men die Kosmonauten gegenseitige medizinische Kontrolle vor.

Danach frühstückten Georgi Schonin und Valeri Kubassow, überprüften den Zustand der Raumschiffsysteme und gingen an Experimente und Beobachtungen nach dem Programm des zweiten Raumfluges.

Die Funkverbindung mit „Sojus-6“ bleibt stabil.

MOSKAU, (TASS). In Fortsetzung des vorgesehenen Programms wissenschaftlich-technischer Forschungen und Experimente mit „Sojus-Raumschiffen ist am Sonntag um 13 Uhr 45 Minuten Moskauer Zeit in der Sowjetunion ein weiteres Raumschiff — „Sojus-7“ — gestartet worden.

Zur Besatzung des Raumschiffes gehören Oberstleutnant Anatoli Filjtschenko (Raumschiffkommandant), Bordingenieur Wladislaw Wolkow und Forschungsingenieur, Oberstleutnant Viktor Gorbatko.

Nach einer Meldung des Raumschiffkommandanten Anatoli Filjtschenko verließ der „Sojus-6“ die Bahn normal, alle Kosmonauten sind wohl. Die Bordsysteme funktionieren normal.

Die Aufgaben des Raumschiffes „Sojus-7“ umfassen eine Reihe wissenschaftlich-technischer Experimente und Untersuchungen im erdnahen Weltraum, darunter das Manövrieren auf der Bahn, einen Komplex gemeinsamer Navigationsbeobachtungen der Raumschiffe „Sojus-6“ und „Sojus-7“ bei einem Formationsflug, die Beobachtung von Gestirnen und des Erdhorizonts, die Feststellung der wirklichen Helligkeit von Sternen, die Messung der durch die Sonne erzeugten Helligkeit und andere wissenschaftliche Experimente.

Die Besatzungen von „Sojus-6“ und „Sojus-7“ haben stabile zweiseitige Funkverbindungen miteinander hergestellt.

MOSKAU, (TASS). Das Raumschiff „Sojus-6“ befindet sich weiterhin auf dem Flug; die Kosmonauten erfüllen das Programm des zweiten Flugtages.

Am 12. Oktober trat „Sojus-6“ bei der 13. Erdumkreisung in den Bereich der Radiosicht der fernöstlichen Meßpunkte der Sowjetunion ein.

Als Funkverbindung hergestellt wurde, meldete Raumschiffkommandant Schonin, daß die Kosmonauten etwa 8 Stunden lang schliefen und gut ausruhten. Nach dem Schlaf führten sie einen Komplex körperlicher Übungen durch. Vor und nach den „kosmischen“ Morgengymnastik nah-

In letzter Stunde

Formationsflug von drei Raumschiffen

MOSKAU, (TASS). Am Montag, dem 13. Oktober 1969, um 13 Uhr 29 Minuten Moskauer Zeit wurde gemäß dem allgemeinen Programm gesteuerter Flüge das dritte sowjetische Raumschiff „Sojus-8“ auf eine Erdumlaufbahn gebracht.

Der Besatzung des Raumschiffes gehören an: Raumflieger der UdSSR und Held der Sowjetunion Wladimir Schatalow (Kommandant des Raumschiffes) und Raumflieger der UdSSR, Held der Sowjetunion und Kandidat der technischen Wissenschaften Alexej Jelissejew (Bordingenieur), die im Januar dieses Jahres an den Flügen der Raumschiffe „Sojus-4“ und „Sojus-5“ teilnahmen.

Zum ersten Mal wird ein Formationsflug von drei Raumschiffen mit 7 Kosmonauten an Bord unternommen.

Kommunisten eines Rayons im Vormarsch

Knapp ein Halbjahr trennt uns vom 100. Geburtstag W. Lenins. Dieses Ereignis im Leben unserer Partei und des ganzen Sowjetvolkes bestimmt den Charakter und die Hauptrichtung der ganzen politischen Massenarbeit der Parteiorganisationen, der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivität jedes Kommunisten und Werktätigen.

zum Lenin-Jubiläum hat großen politischen Aufschwung, Enthusiasmus und Schaffensfähigkeit bei allen Werktätigen unseres Landes ausgelöst. Besonders fühlbar ist das Streben der Parteiorganisationen und einzelner Kommunisten, ihr Leben und ihre Taten nach Lenins Weisung zu gestalten, zu kämpfen und zu siegen.



Schule der Aktivität

Pjotr SCHWEZ,
Sekretär des Ulsan Rayonpartei-Komitees

Kommunisten dieser Parteiorganisationen auf den Versammlungen acht Fragen behandelt. Die charakteristischsten darunter sind: „Verstärkung der ideologischen Arbeit und die Aufgaben der Arbeiterziehung des Kollektivs“, „Erhöhung der Verantwortung der Kommunisten für die Erfüllung der Parteiaufträge und Produktionsaufgaben“, „Die Produktionsfähigkeit der Farm im 1. Quartal und die Aufgaben in der Erfüllung der sozialistischen Jubiläumspflichtungen“, „Der Entwicklungsstand der Viehzucht und die Verantwortung der Spezialisten“ u. a.

Stelle von den Begegnungen mit den Menschen herrühren. Von großer erzieherischer Bedeutung ist auch die persönliche Beteiligung der leitenden Genossen an den Versammlungen. Das hilft einen wirksamen Kontakt zwischen den Leitenden und den Massen herzustellen und stellt eine Art Prüfung des Leiters durch die Kommunisten dar. Eben aus seinem Auftreten sehen sie, wie weit sein Gesichtnis reicht, wie er die Meisterschaft eines Propagandisten beherrscht, wie er auf die Situation zu reagieren und die Probleme zu lösen vermag. Das betrifft vor allem Mitglieder des Büros und die Teilnehmer der Plenarsitzungen des Rayonpartei-Komitees, die sich auf den Parteiversammlungen unmittelbar beteiligen sollen. Und es sei gesagt, daß unsere Genossen ihren Pflichten nicht schlecht nachkommen. Allein in diesem Jahr wurden von den Mitgliedern des Rayonpartei-Komitees auf den Vollversammlungen der Grundparteiorganisationen der Kolchos- und Sowchose je 4-5 Vorträge gehalten. Bei dieser Arbeit bewährten sich gut G. A. Proskurin, Chef der Produktionsverwaltung für Landwirtschaft, G. S. Sadykow, stellvertretender Vorsitzender des Rayonvollzugs-Komitees, G. A. Achijarow, stellvertretender Leiter der Kulturlabors, S. R. Sekerow, Erster Sekretär des Rayonkomsomol-Komitees, und andere. Sie genießen die Achtung der Werktätigen.

Im Programm der KPdSU heißt es, daß dem Aufbau des Kommunismus eine neue, höhere Etappe in der Entwicklung der Partei selbst, ihrer politischen, ideologischen und Organisationsarbeit entspricht. Charakteristisch dafür sind ein stürmisches Anschwelen der Aktivität der Kommunisten, die Vielfalt der Formen und Methoden der Parteiarbeit und der Leitung. Die Partei ist bestrebt, ihre gewachsene Rolle in der Gesellschaft besonders effektiv und ersprießlich zu verwirklichen, ihren Einfluß auf die breitesten Schichten der Werktätigen zu vergrößern. Sie erzielt das vor allem durch die Erhöhung der Aktivität jedes ihrer Mitglieder, durch die Gewährleistung der Kampffähigkeit jeder Grundparteiorganisation.

Die Ulsan Rayonparteiorganisation schenkt der Organisation ihres inneren Lebens in Übereinstimmung mit den Leninschen Normen und dem Leninschen Stil große Aufmerksamkeit. Hinsichtlich der Erfahrungen einzelner Parteiorganisationen stützend, vervollkommen wir unentwegt die organisatorische und politische Arbeit unter den Massen, unterstützen all das, was der wissenschaftliche Gedanke und die fortschrittliche Praxis hervorbringt, und setzen es ins Leben um.

Die Parteiorganisationen haben nicht wenig verschiedene Formen und Methoden der Sicherung der Avantgarderolle zu kommunizieren ausgearbeitet. Das beste Mittel darunter sind wohl die Parteiversammlungen — eine wirksame Schule der Kommunistenerziehung. In den Grundparteiorganisationen des Rayons finden sie allmählich statt, wie es das Statut vorsieht. Auf ihren Versammlungen erörtern die Kommunisten allseitig die aktuellen Fragen des Parteilebens, der Entwicklung der Produktion, der Erhöhung der Kultur und des Alltagslebens der Werktätigen, der kommunistischen Erziehung der Menschen und anderes. Es ist unbestrittene Tatsache, daß viele Parteimitglieder hier für sich etwas Neues erschöpfen, was unsere Parteileben heute eigen ist, und sich dann bemühen, die Produktionsangelegenheiten aktiv zu beeinflussen.

Nehmen wir beispielsweise die Parteiorganisation des Sowchos „Nikitsinski“, wo Genosse Konakpaw Sekretär des Parteibüros ist. Diese Parteiorganisation geht an die Vorbereitung und Durchführung ihrer Versammlungen sehr sorgfältig heran. Und es ist kein Zufall, daß die Aktivität der Kommunisten hier zu spüren ist.

Die Parteiversammlungen sind Rechenschaftslegungen vor den Kommunisten über die Erfüllung der Aufträge. Lenin schrieb, daß die Kollegialität in jedem einzelnen Fall und unter allen Umständen von der genau bestimmten persönlichen Verantwortung jeder Person für eine genau festgelegte Sache begleitet sein muß. Deshalb werden bei uns in vielen Parteiorganisationen die Formen der Parteikontrolle über die Arbeit der Kommunisten erweitert und verbessert, werden die Rechenschaftslegungen der Mitglieder der KPdSU weitgehend praktiziert. So nahm die Parteiorganisation des „Nikitsinski“ den Rechenschaftsbericht des jungen Kommunisten Peter Fädelitschen entgegen. Er berichtete seinen Kollegen über die Arbeitsergebnisse der Komsomol- und Jugendbrigade, deren Mitglied er ist, darüber, wie er die Forderungen des Statuts der KPdSU, die Produktionsergebnisse erfüllt. Das junge Kommunisten erzählte, wie er als Sekretär der Komsomolorganisation der Abteilung macht, wie er an sich arbeitet und welche Zukunftspläne er hat. Die auf der Versammlung anwesenden Genossen erteilten ihm gute Ratschläge, äußerten kritische Bemerkungen. Solche Rechenschaftslegungen helfen, die Erfahrungen der besten Mitglieder der Organisation zu verallgemeinern, die Mängel in der Arbeit einzelner Kommunisten sowie in der Tätigkeit des Kollektivs im ganzen rechtzeitig wahrzunehmen. Das alles hinterläßt im Bewußtsein der Kommunisten eine tiefe Spur, diszipliniert sie, verleiht ihnen das Gefühl der Kraft des Kollektivs und der kameradschaftlichen Hilfe.

Neben der Veränderung des Charakters der Fragen der Tagesordnung haben sich auch der Stil und die Methode der Vorbereitung der Versammlungen verändert — sie sind in größtem Maße sachlich, inhaltlich geworden. Um die Fragen qualifiziert zu lösen, sind das Rayonpartei-Komitee, die Grundparteiorganisationen bestrebt, sie mit Hilfe von sachkundigen Menschen zu studieren. Dazu werden Spezialisten der Produktion, Arbeitsleiter, das Partei- und Sowjetaktiv herangezogen. Die Berichterstatter bemühen sich, in ihren Reden die Methode der Analyse und der Verallgemeinerung anzuwenden, aktuelle Probleme anzuschneiden. Das gelingt gut denjenigen, die die wirkliche Lage in der Produktion nicht nur aus Informations- und Rechenschaftsberichten kennen, sondern darüber auf Grund persönlicher Beobachtungen urteilen, die von den Ausfahrten an Ort und

Mein Geschenk zum Jubiläum

Joseph BERGER,
Kombinieführer des Sowchos „Nikitsinski“

In diesem Jahr nehme ich zum zwanzigsten Mal an der Ernteerbringung teil. Ungeachtet meiner großen Erfahrungen als Kombinieführer habe ich mich zur diesjährigen Getreideernte wie noch nie früher ernst vorbereitet. Wir gehen ein denkwürdigem Datum: dem Lenin-Jubiläum, entgegen, und man möchte es mit besten Errungenschaften in der Arbeit belegen. Die Kombinieführer-Arbeitsgruppe, an deren Spitze ich stehe, arbeitet sehr angestrengt. Ljona Sowchos hat sich verpflichtet, zu Ehren des 100. Geburtstags W. Lenins 2 Jahrespläne zu erfüllen. Das ist möglich, wenn jeder Kombinieführer, jeder Kraftwagenfahrer, die Arbeiter auf den Tennen alle Kräfte für die Erfüllung der gestellten Aufgabe einsetzen.

Noch vor Beginn der Getreideernte war klar, daß sie in komplizierteren Weltverhältnissen verlaufen wird. Wir schenken der Anwendung der Vorrichtungen und Anlagen für das Mähen des gelagerten und kleinvüchsiges Getreides besondere Aufmerksamkeit.

Am Vorabend der Ernteerbringung habe ich diese Zeit im laufenden Parteiversammlung statt, auf der die Pläne der Organisationsarbeit und der politischen Massenarbeit bestätigt wurden. Es wurden zeitweilige Partei- und Komsomolgruppen gegründet. Wir haben beschlossen, daß die Aufgabe eines Parteimitglieds sich nicht nur auf sein persönliches Beispiel, seine gewissenhafte Arbeit beschränkt.

Ein Kommunist muß höhere Verantwortung haben; die Menschen organisieren, sie im Kampf für die Ernte zusammenschließen. Die Kombinieführer leiten die ständige Fürsorge und Aufmerksamkeit seitens des Ulsan-Rayonpartei-Komitees.

Auch die Sekretäre des Rayonpartei-Komitees sind häufige Gäste der Kombinieführer. Sie veranstalten Vorträge und Lektionen für die Landwirte.

In der ersten Erntewoche wurde mir der Ausweis eines Kandidaten der KPdSU eingehändigt. Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Pjotr Jakowlewitsch Schwetz kam direkt aus Feld, um ihn mir zu überbringen. Das verpflichtet mich, noch besser zu arbeiten.

Wenn ich im vergangenen Jahr 2451 Zentner Weizen gedroschen habe, so will ich diese Zahl im laufenden Jahr verdreifachen. Das soll mein Geschenk zum Lenin-Jubiläum sein.

Der Parteiauftrag

Vikenti FREI,
Brigadier der Traktorenfeldbaubrigade des Sowchos „Nikitsinski“



Vor Beginn der Getreideernte kamen wir auf das Thema über die Aktivität der Kommunisten. Nicht alle Kommunisten beteiligen sich aktiv an der Arbeit ihrer Organisation.

Unsere Parteiorganisation wächst ständig, das bedeutet, daß mit dem Eingliedern eines jeden neuen Parteimitglieds auch ein Nutzeffekt zu spüren sein muß. In Wirklichkeit ist es aber so: Als Parteikandidat erfüllt der Genosse einen bestimmten Parteiauftrag und legt während seiner Aufnahme in die KPdSU darüber Rechenschaft ab. Dann läuft seine Aktivität ab.

Ich wende mich zu Lenin, Schlage das Buch „Was tun!“ auf. „Haben wir die Kraft, unsere Propaganda und Agitation in alle Klassen der Bevölkerung zu tragen? Gewiß! Weiter überlegt Lenin: „Einer der grundlegenden politischen und organisatorischen Mängel unserer Bewegung ist, daß wir es nicht verstehen, alle diese Kräfte zu beschäftigen, allen die passende Arbeit, zu geben.“ (Lenin, „Was tun!“ B. 5, S. 443-444, deutsch). Ich verstehe das so: Lenin tritt für individuelles Herangehen an jeden Kommunisten unter Inbetracht-

nahme seiner Fähigkeiten ein, liest hat ständig den Gedanken über das individuelle Herangehen an die Parteimitglieder als wichtigstes Entwicklungsverfahren ihrer Aktivität unterstrichen.

Die erprobteste Aktivierungsmethode ist der Parteiauftrag. Maria König wurde ein guter Politinformator. Der Parteiauftrag wurde zu einem Teil ihres Lebens auf der Farm. Peter Fädenheimer arbeitet als Traktorist und steht an der Spitze der Komsomolorganisation der Abteilung. Peter hat sein rastloses gesellschaftliches Am lieb gewonnen. Er hat viel zum Wachstum seiner Komsomolorganisation beigetragen.

Die Jugend achtet und schätzt ihren Leiter. Früher war Fädenheimer aber ein passiver Junge. Doch der Sekretär des Parteibüros hat den Schlüssel zu ihm gefunden. Man sah, daß der Junge gern Sport treibt, und man beauftragte ihn, eine Volleyballmannschaft zu gründen. Später offenbarte er sich auch als Propagandist. Jetzt hat die Jugend ihn zu ihrem Leiter gewählt.

Wir haben die Kommunisten während der Ernteperiode auf die entscheidendsten Abschnitte gestellt. Jeder bekam einen Parteiauftrag entsprechend seinen Möglichkeiten und Neigungen. Wir prüften ständig. Während der ganzen Ernteperiode gab es keinen einzigen Fall von Getreideverlust oder Ausschub in der Arbeit. Meiner Meinung nach wird ein Mensch unter den Bedingungen ständiger kameradschaftlicher Kontrolle ein diszipliniertes und aktives Parteimitglied.

Vor kurzem hat unser Parteilbüro beschlossen, folgende Fragen in den Plan der Parteiversammlungen einzuschließen: Wie erfüllst du die Parteiaufträge? Wie erhöhst du dein ideologisches und politisches Niveau? Was liest du? Wie beteiligst du dich am öffentlichen Leben des Kollektivs? Das wird ein ernstes Gespräch über die Aktivität eines jeden Kommunisten unserer Parteiorganisation sein.

Dezade der tadshikischen Literatur in Kasachstan

Zu den Freunden in die Heimat Abais

Mirsal MIRSCHAKAR,
Volksdichter Tadshikistans, Staatspreisträger

Die Dekade der tadshikischen Literatur in Kasachstan ist ein wichtiges Ereignis im gesellschaftlich-politischen und kulturellen Leben der Brudervölker. Diese Dekade ist ein neues markantes Zeugnis des Triumphes der Ideen unserer Partei, der weisen Leninschen Nationalitätspolitik.

Die Grundlage der Freundschaft zwischen den Völkern Kasachstans und Tadshikistans bilden die gemeinsamen liebsten Ideale, die gemeinsame belebteste Arbeit beim Aufbau des Kommunismus. Die Wurzeln dieser Freundschaft reichen Jahrhunderte zurück. In der Vergangenheit wurde sie über Karawanenwege aufrechterhalten. In unserer Zeit, da sich die großen Entfernungen zerstreut haben, ist sie mehrfach gewachsen und erstarkt.

Die Werktätigen Tadshikistans verfolgen mit Liebe die Erfolge Sowjetkasachstans im kommunistischen Aufbau und freuen sich aufrichtig darüber. Das Land, dessen Los, ebenso wie das Los der anderen mittelasiatischen Völker, noch vor einem halben Jahrhundert Not und Kummer waren, ist in der Sowjetzeit zu einer blühenden sozialistischen Republik geworden. Auf den unübersehbaren Weiten Kasachstans werden Kasakden von Kraftwerken, neue Großbetriebe errichtet, Riesengruben angelegt, entstehen neue Städte und Siedlungen. Und das alles in einem Gebiet, über dessen einstige Not der Dichter Dschambul mit solch poetischer Kraft gesungen hat.

Das arbeitliebende und talentvolle kasachische Volk hat in den Jahren der Sowjetmacht auch im geistigen Leben große Erfolge erzielt. Die Kultur Kasachstans ist eine schöne Literatur, deren Grundstein Abai gelegt hat, befinden sich im Alter der Reife, haben große Entwicklungsmöglichkeiten bekommen, sind breiten Bevölkerungsschichten zugänglich geworden. Die kasachischen Meister des künstlerischen Wortes haben nicht wenig Werke geschaffen, die in die Schatzkammer der multinationalen sozialistischen Kultur eingegangen sind.

Dank der Leninschen Nationalitätspolitik bekamen die Leser Tadshikistans die Möglichkeit, sich mit der gefühlstiefen und zutiefst philosophischen schönen Literatur des kasachischen Volkes bekannt zu machen, die die Leninsche Wahrheit, die Partei Lenins, die heldenmütige Arbeit des Volkes der Republik bezeugt. Unsere Leser können gut die Bücher von Sakas Seifullin, Muchtar Auesow, Beijmet Mailin, Ijas Dshansugurw, die an den Anfängen der kasachischen Sowjetliteratur gestanden haben. Eine verdiente Anerkennung fan-

den bei den tadshikischen Liebhabern des künstlerischen Wortes auch die Werke ihrer Zeitgenossen, der Träger der Traditionen von Gorki, Gabit Musrepow, Sabit Mukanow, Gabiten Aunafin, Shiban Moldagalijew, Abdulla Tashibajew und vieler anderer, welche Gestalten der Helden unserer Tage schufen, die unserer Zeit würdig sind. Die Werke der kasachischen Autoren in tadshikischer Sprache ernten in unserer Republik einen immer größeren Erfolg.

Wenn man die Bücher der kasachischen Dichter und Prosaisker liest, die bezaubernden Lieder und Melodien Kasachstans hört, neue kasachische Filme sieht, empfindet man tiefe Genugtuung. Die Annäherung der nationalen Kulturen, ihre gegenseitige Zusammenwirkung auf der Grundlage der internationalen künstlerischen Erfahrungen der Völker der UdSSR sind von kolossaler Bedeutung.

Die Schriftsteller und Dichter unserer Republik haben der Vorbereitung zur Dekade der tadshikischen Literatur in Kasachstan viel Kraft hingeegeben. Wir sind stolz darauf, daß unsere Literatur die Namen Rudaki, Firdousi, Omar Chayyam, Saadi, Hafis, Sadriddin Aini, Abulqassim Lachuli, Abdusalam Dechahli, Mirso Turson-sade schmücken. Obwohl die Dekade literarischen Charakter hat, gehören dem Bestand unserer Delegation auch Meister der Künste an, die das Opern- und Ballettheater, das Akademische Lachulisch-Schauspielhaus, die Tadshikische Philharmonie, das Leninbader musikalisch-dramatische Puschkin-Theater vertreten. Sie werden am großen Konzert zu Ehren der Dekade der tadshikischen Literatur zusammen mit den Meistern der Künste Kasachstans teilnehmen.

Die Literaturschaffenden unserer Republik werden Freundschafts-abende besuchen, sich mit den Werktätigen der Industriebetriebe und Kolchosfelder, mit der Studentenschaft treffen, Erfahrungen mit ihren schreibenden Kollegen austauschen, über ihre schöpferischen Pläne erzählen.

Wir sind überzeugt, daß die Dekade zur weiteren Festigung der Freundschaft der Brudervölker beitragen wird. Mit Freude warten wir auf die Begegnung mit der großartigen Literatur Kasachstans, mit seinen Lesern.

Unsere Literaturen vereinigt das einheitliche Ziel, Gestalten von Zeitgenossen, Menschen neuen Typs zu schaffen. Das Gemeinsame der beiden Literaturen liegt auch noch darin, daß sie in gleicher Weise von ihrer reichen Geschichte und vom großartigen Heule der Sowjetvölker genährt werden.

Agitationszug bei Viehzüchtern

Das Sempalinsk Gebietspartei-Komitee hat einen Agitations-Kraftwagenzug für die Betreuung der Rayons Urdshar und Makantschi organisiert.

Zum Bestand der Agitationsbrigade gehören der Leiter, Dozent R. Mussarow, Lehrstuhlleiter der Zooveterinärhochschule, der Referent der Gesellschaft „Snanje“ S. Askarow und wissenschaftliche Mitarbeiter des Heimatkundemuseums, die eine Wanderausstellung über das Leben und die Tätigkeit W. I. Lenins vorbereitet haben. Im Urdshar Rayonpartei-Komitee wurde die Marschroute des Agitationszuges festgelegt. Es wurde vorgeschlagen, auf die Umtriebsweiden der Kolchos „Krasnyje gorjochy orly“ und des Tschapajew-Kolchos zu fahren. In den Bestand des Agitations-Kraftwagenzuges wurden 3 Verkaufsfahrzeuge, eine Wanderausstellung, ein Wagen für Dienstleistungsbetreuung und ein Wagen für medizinische Betreuung eingeschlossen.

Der Agitationszug hat im Verlauf von 4 Tagen die Viehzüchter der Umtriebsweiden der oben erwähnten Wirtschaften besucht. Es wurden die Filme „Wilder Honig“, „Eine harte Nuß“, „Der nackte Diplomat“ und andere in kasachischer Sprache vorgeführt.

Bei den Viehzüchtern riefen die Lektionen zum Lenin-Thema unter Demonstrierung von Ausstellungs-



Der zweifelhafte Farbbreitwandfilm „Kis-Shibek“ wird vom Filmstudio „Kasachfilm“ im Gebiet Alma-Ata gedreht. Das Drehbuch ist von Gabit Musrepow geschrieben. Regisseur des Films ist Sultan Chodshikow, Chefkameramann — Aschaf Aschrapow.

UNSERE BILDER: 1. Szene aus dem Film (unten links). 2. Bekeshanow — einer der Haupthelden des Films. Die Rolle spielt Assanali Achschimow (oben). 3. Während der Aufnahmen. Der Chefkameramann Aschaf Aschrapow (unten rechts) und der Regisseur Sultan Chodshikow.



Unsere Erfolge — unser Stolz

Wie alle Sowjetmenschen bereiten sich auch unsere Kolchosbauern zum Lenin-Jubiläum vor. Noch im vergangenen Jahr, gleich nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, entfalteten unsere Kolchosbauern auf allen Produktionsabschnitten den sozialistischen Wettbewerb, der besonders in diesem Jahr gute Resultate gezeitigt hat.

Ungeachtet der ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Bauern des Kolchos „Krasny pachar“ eine gute Ernte erzielt. Dank der Steigerung der Ackerbaukultur konnten wir 31 346 Zentner Getreide in die Speicher der Heimat schütten gegenüber einem Plan von 19 440 Zentner. Das ist eine Planerfüllung von 161,2 Prozent. Somit haben wir den fünfjährigen Plan der Getreidelieferung an den Staat zu 179 Prozent erfüllt und 74 200 Zentner Getreide über den fünfjährigen Plan hinaus verkauft.

Die Mechanisatoren Daniel Martens, Johannes Martens, Anton Ems, Pjotr Tschilnow, Arnold Roth, Wassili Wistowski, Georgi Piljuk u. a. haben unter der Leitung der Brigadiere Michail Suchowej und Otto Kurz viel zur Steigerung des Ernteertrages beigetragen. Auch in diesem Jahr haben sie den Plan der Herbstarbeit zu 100 Prozent erfüllt. Sie sind damit im Rayon und Gebiet die ersten. Jetzt bearbeiten sie mit Erfolg die Reibräcke.

Die Ackerbauern haben das gesamte Saatgut für die zukünftige Aussaat aufbereitet. Der ganze Samen ist erster und zweiter Klasse.

Auch unsere Viehzüchter können sich sehen lassen. Sie haben den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat bereits am 25. September gemeldet. Bei einem Plan von 6 560 Zentner haben sie 6 592 Zentner Milch an die Molkeereien geliefert. An der Erfüllung ihres fünfjährigen Planes fehlen noch 9,6 Prozent. Mit guten Leistungen kommen die Melkerinnen Katharina Thieben,

Frieda Kissler, Helene Andrian, Irma Kissler, Polina Moschenko, Helene Bartel zum Feiertag der Kolchosbauern — ihrem 101. Unionkongress. Sie haben in 9 Monaten über 1 800 Kilo Milch je Kuh gemolken. Auch der Melker Heinrich Dyck ist unter den Besten.

Anfang Oktober wurde der Kolchos dem Plan des Fleischverkaufs fertig. An das Fleischkombinat haben wir 1 800 Zentner Fleisch geliefert. Somit sind alle Pläne für das vierle Jahr des fünfjährigen Planes rechtzeitig erfüllt.

Große Aufmerksamkeit schenken wir auch den Fragen der Kultur und des gesellschaftlichen Lebens. In diesem Jahr hat der Kolchos ein Schulgebäude für 320 Schüler gebaut und es den Kindern geschenkt. Im neuen Kulturhaus haben die Laienkräfte alle Hände voll zu tun. Aktive Teilnehmer sind Raissa Suchowej, Anna Bartel, Lydia Günther, Jelena Wardanjan, Maria Chittraja, Jelena Boiko, die bejahrte Anna Sawadskaja, Lydia Tschobotowa. Unsere Tanzenkünstler sind häufige Gäste in anderen Wirtschaften des Rayons. Im Klub werden Vorträge, die dem großen Jubiläum gewidmet sind, gehalten. Hier werden auch alle Zeremonien nach neuen Bräuchen durchgeführt: Neugeborenen-Festlichkeiten, Komssomolzenhochzeiten, Verabschiedungen in die Sowjetarmee, Aufnahme der Jugendlichen in das Kollektiv der Ackerbauern, Geleit in den Ruhestadion. Das alles bei festlich geschmückter Saal und in Anwesenheit von ait und jung.

All diese Maßnahmen werden bei uns das zweite Jahr wirksamlich. Sie üben eine ausschließlich positive Einwirkung auf die Erziehung der Kolchosbauern im Sinne des Kommunismus aus.

A. QUINDT,
Vorsitzender des Kolchos „Krasny pachar“

Gebiet Aktjubinsk

DER LENIN-KOLCHOS im Rayon Sowjetski hat im Gebiet Nordkasachstan als erster zwei fünfjährige Pläne in der Getreidelieferung in vier Jahren gemeldet. In diesen Tagen brachte der Kraftwagenfahrer Woldekar Wagner vom Elevator die Quittung über die Ablieferung der Zentner Getreide für 1975. Kann es noch ein besseres Geschenk zum Kongress der Landwirte geben?

Wie gelang es den Kolchosbauern, einen solchen Sieg zu erzielen? Der Kolchosvorsitzende Michail Keller erzählt:

Zur Erfüllung von zwei fünfjährigen Plänen in vier Jahren im Getreideverkauf an den Staat haben in diesem Jahr viele Zentner mehr geerntet als im Jahr 1966, das erste Jahr des fünfjährigen Planes, und dieses Jahr beigetragen. Im Jahre 1966 verkauften wir 84 000 Zentner Getreide an den Staat, gegenüber einem Plan von 20 000 Zentner, d. h. wir leisteten mehr als vier Jahrespläne. Im Jahre 1967, Ende September, misseten unsere Kolchosbauern mit Erfolg die Erfüllung des fünfjährigen Planes, im staatlichen Getreideverkauf. Zu Beginn der diesjährigen Ernteheimreise blieben wir zur Erfüllung des zweiten fünfjährigen Planes noch 40 000 Zentner Getreide zu liefern.

Das Getreide war in diesem Jahr gut geraten. Wir ernten im

Durchschnitt 21 Zentner Gerste und 18,2 Zentner Weizen je Hektar. Unsere Mechanisatoren arbeiten im Vorjubiläumjahr mit großem Eifer. Besonders gut verlief die Ernteerbringung in der zweiten Traktoren-Feldbaubrigade, die von dem erfahrenen Organisator Anton Linde geleitet wird.

Ein großer Sieg

Die Kombiführer Jewgeni Tschairowski, Samuil Scharipjew, Birlik Kasypajew, Boris Ufimzew, Wladimir Kutagin und viele andere arbeiteten vom ersten Erntetag an auf Hochtour, jeder von ihnen leistete täglich 1,5-2 Tagesaufgaben, viele verließen das Feld nicht, bis sie 40-45 Hektar gemäht hatten. Gute Leistungen

haben auch unsere Schofföre Alexander Petrenko, Jermagambet Kasybajew aufzuweisen, die das Getreide von den Mähreschern auf die Tenne brachten.

Organisiert verlief die Arbeit auf der Tenne. Hier waren unsere Frauen hingebungsvoll im Einsatz. Sie sicherten die Vollernte des Kornes zur Ablieferung an die Annahmestelle. Besonders sind Valentina Lass, Maria Kutagina, Anna Linde, Jekfrossinja Tschepurenko, Maria Pollawez hervorzuheben, die viel dazu beigetragen haben, den Sieg zu erringen.

Aber wir geben uns mit dem Erzielen nicht zufrieden, lehrt Michail Keller fort. „Die Heimat hat von unserem Kolchos seit Beginn des fünfjährigen Planes 200 000 Zentner vollwertiges Neulanfgetreide erhalten. Noch in diesem Jahr wollen wir noch etwa 20 000 Zentner Getreide an den Staat verkaufen. Das ist schon für den dritten fünfjährigen Plan. Und im nächsten Jahr werden wir uns Mühe geben, den dritten fünfjährigen Plan zu meistern.“

Das wird das Gelingen unseres Kolchos, der den Namen Lenins trägt, zum Jubiläumsfest sein.“

P. RETTER

Gebiet Nordkasachstan



Eisenerz aus Sarbai

Das Sokolowka-Sarbai Erzaufbereitungskombinat ist eines der größten in unserem Land. Im Tagebau werden dort alljährlich bis 150 Millionen Tonnen Gestein gefördert.

Die Maschinenbaubetriebe liefern dem Sokolowka-Sarbai Kombinat erstrandige Technik. Das Gestein wird dort mit 8-Würfel-Baggern verladen, mit leistungsfähigen 27-Tonnen-Wagen „Belas-540“ und Elektrozugmaschinen transportiert. Erstmals in der Sowjetunion wurde dort die Lieferung von selbstgehenden Agglomeraten mit einem Eisengehalt von über 62 Prozent gemastert.

Das Sokolowka-Sarbai Kombinat ist der Ernting des Industriezentrums Turgai. 60 Kilometer von diesem Kombinat befindet sich ein weiteres Kombinat im Bau, das das Lissakowsk Vorkommen ausbeuten wird. Auf 110-Kilometer erstrecken sich eisenerzhaltige Schichten. An manchen Stellen sind sie bis 40 Meter breit.

Es werden Vorbereitungen zur Ausbeutung eines weiteren reichen Vorkommens, des Katschkarer Vorkommens, getroffen.

Die geologischen Schürfungen werden im Tafelland von Turgai fortgesetzt. Es sind bereits Bauxite, einzigartige Kaoline und Asbest gefunden. Die Geologen sollen bald noch ein Geheimnis von Turgai klären: Neben den reichen Eisenerzvorkommen wurden perspektivreiche erdhaltige Schichten erschürft.

UNSER BILD: Sarbai-Bergwerk der Sokolowka-Sarbai Aufbereitungs-fabrik (APN)

Die Aufgabe wird erfüllt

Die Mitarbeiter des Kraftwagendepots Nr. 3 des Zelinograd Lastkraftwagenunternehmens (Direktor Genosse F. F. Krawtschenko) haben eine große Freude. Ihre selbstlose Arbeit erhielt eine hohe Einschätzung — ihnen wurde die Rote Wanderfahne des Gebietes Komitess der KP Kasachstans, der Gebietsobersteuerungskomitees und des Gebietsobersteuergewerkschaften verliehen.

Dem ging eine große Arbeit in der Vorbereitung der Kraftwagen zu, die zusätzlich haben sie gleich neuen Ernte voraus. Die Kraftwagen und die Wagenkasten wurden rechtzeitig repariert und mit Planüchtern zum Getreidezu decken versehen.

Voran waren wir immer die Kommunisten mit dem Sekretar der Parteiorganisation P. W. Slawa an der Spitze. Sie schweißten das Fahrerkollektiv zusammen und sicherten die rechtzeitige Überholung des Kraftwagenparks. Der Nutzwertkoeffizient des Kraftwagenparks betrug 0,92. Der Sowchos „Nowoschimski“, der Kirov-Sowchos und der Tjermastowchos im

Rayon Zelinograd bekamen die Transporter, termingerecht und in genügender Menge.

Die exakte Arbeit der Kraftwagen half diesen Sowbos in großem Maße, das Getreide rechtzeitig zu beladern und den Plan seiner Lieferung an den Staat zu erfüllen. In dieser Zeitperiode transportierten die Fahrer des Kraftwagenparks mehr als 97 000 Tonnen Getreide und Grünmasse. Sie arbeiten daran auch weiter, ohne Zeit und Mühe zu sparen. Sie alle verfolgen das edle Ziel, das Getreide der neuen Ernte rechtzeitig und verlustlos zu transportieren. Besonders hervorzuheben sind solche Bestenarbeiter wie Andreja Jost, der 1100 Tonnen Getreide und Grünmasse beförderte, und Nikolai Milier, bei dem sich diese Zahl auf 1075 Tonnen beläuft.

Die Fahrer des Kraftwagenparks stellen sich die Aufgabe, die Rote Wanderfahne zu behalten. Dafür sind alle Voraussetzungen vorhanden, doch es sei hier betont, daß die Arbeit der Schöfföre stark von den Mitarbeitern des Zelinograd

Getreidespeichers und der Getreideanstalt behindert wird. Die Annahme von Getreide ist hier noch nicht exakt organisiert. Bei seiner Zustellung in den Zelinograd Getreidespeicher entstehen große Reiben. Die Schöfföre dieses Kraftwagenparks Sujrow, Lukaschenko, Ilkow und andere müssen am Getreidespeicher oft über die festgesetzte Zeit warten, manchmal 3 bis 7 Stunden. Allein an einem Tag hatten 24 Kraftwagen im Zelinograd Getreidespeicher und an der Getreideannahmestelle über 153 Stunden Stelzzeiten und transportierten 72 Tonnen Getreide zu wenig.

Die Fahrer des Kraftwagenparks verpflichten sich, im Arbeitstempo nicht nachzulassen, ohne Havarien und Verletzungen zu arbeiten. Sie bitten gleichzeitig die Mitarbeiter des Zelinograd Getreidespeichers und der Getreideannahmestelle, ihnen darin behilflich zu sein.

M. SMIRNOW,
Oberst der Miliz

Gebiet Zelinograd



Herbstackern beendet

Die Landwirte des Kolchos „Krasnoje polje“ sind sich der Vorteile des frühen Herbstackerns bewusst. Deshalb haben sie gleich nachdem die Felder abgeerntet waren, sie auch vom Stroh geräumt und mit dem Herbstackern begonnen. Gleichzeitig mit der Ernte wurden die Traktoren, die bei der Ernteerbringung nicht im Einsatz waren, mit Pflügen Tag und Nacht bei der Herbstfurchung eingesetzt.

Gute Arbeitsorganisation, volle Nutzung der Technik, hohe Leistungen der Mechanisatoren ermöglichten es, daß mit dem Beenden der Ernte auch der Herbstacker für die künftige Aussaat gezogen war.

5 810 Hektar, d. h. 100 Prozent der für die Frühjahrspflanzung im Jubiläumsjahr erforderlichen Landstücke, wurden in kurzer Frist und mit guter Qualität vorbereitet.

Vortreffliche Leistungen beim Ziehen der Herbstfurchen erzielten die Mechanisatoren W. Sarantscha, A. Denber, N. N. G. Der Nutzwertkoeffizient der Traktoren betrug 1,5 bis 2 Tagessollleistung. Diese Wirtschaft erfüllte als erste im Rayon Leninski die Aufgabe im Herbstackern und wurde für diesen Erfolg auf die Rayonenreife eingetragten.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Gewichtiger Zuschlag

Die Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins, um die Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunden und Jubiläumsmedaillen übernehmen neue, erhöhte Verpflichtungen.

Einen gewichtigen Zuschlag zu den früher übernommenen Verpflichtungen machten die Kollektive des Karagandaer Fleischkombinats und des Alma-Atauer Milchkombinats. Das Fleischkombinat hat seit Beginn des Jahres über den Plan hinaus Produktion für 3,7 Millionen Rubel und das Milchkombinat, das zusätzlich zum Soll 3 800 Tonnen Vollmilchzerzeugnisse produziert, für 900 000 Rubel realisiert.

In der bis zum Lenin-Jubiläum gebliebenen Zeit will das Kollektiv des Fleischkombinats über die Aufgabe hinaus Erzeugnisse für 2,3 Millionen Rubel realisieren, die Selbstkosten der Erzeugnisse um

400 000 Rubel herabsetzen und 600 000 Rubel planmäßigen Gewinn bekommen. Das Kollektiv des Alma-Atauer Milchkombinats will bis zum Jahresende über den Plan hinaus Erzeugnisse für eine Million Rubel realisieren, zusätzlich 4 000 Tonnen Vollmilchzerzeugnisse liefern und 200 000 Rubel Gewinn bekommen.

Das Ministerium für Fleisch- und Molkeindustrie der Kasachischen SSR und das Republikgewerkschaftskomitee der Arbeiter der Lebensmittelindustrie billigten die Initiative der Kollektive des Karagandaer Fleischkombinats und des Alma-Atauer Milchkombinats, die Arbeiter der Fleisch- und Molkeindustrie der Republik aufzufordern, sich dem sozialistischen Wettbewerb für das Recht, mit Lenin-Jubiläumsehrenurkunden ausgezeichnet zu werden, anzuschließen.

(KasTAG)

MEHR SÜSSE KNOLLEN

Das Kollektiv des Zuckerkombinats von Karabulak hat sich für die neue Saison des Zuckerkolchosens vorbereitet. Die staatliche Kommission hat seine Bereitschaft mit der Einschätzung „ausgezeichnet“ entgegengenommen. Zur Zeit gehen zum Kombinat, das täglich bis zu 25 000 Zentner süßer Wurzeln verarbeitet, reibungslos Autos mit Zuckerrüben der neuen Ernte. Bis zum Jahresende wird das Kombinat 295 000 Zentner Zucker erzeugen.

UNSER BILD: Einer der Bestarbeiter des Kombinats Emil Sawal. In der Vorbereitungsperiode zur neuen Saison hat er als Brigadier der Reparaturwerkstatt gearbeitet. Unter seiner Leitung wurden die Monoflitter hochqualifiziert repariert. Jetzt sichert Emil die ausgezeichnete Arbeit der Saftreinigungsapparate.

Text und Foto: A. Ibragimow
Gebiet Taldy-Kurgan

Offensive gegen die manuelle Arbeit

In den letzten Jahren wurde im Bauwesen viel neue Technik eingeführt. Ein großer Teil der Arbeitsprozesse, die bis vor kurzer Zeit manuell verrichtet wurden, ist heute mechanisiert. Das hat nicht nur die Arbeit der Bauarbeiter erleichtert, sondern auch die Arbeitsproduktivität beträchtlich erhöht. Trotzdem werden bis heute noch die Bauarbeiten zu 30 Prozent manuell verrichtet.

In der Periode der Vorbereitung zum Übergang zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung im Bauwesen spielt die Erschließung neuer Reserven zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Rentabilität eine wichtige Rolle. Eine solche Reserve ist ein gründliches Vorgehen gegen die manuelle Arbeit.

Für die zentralisierte und planmäßige Lösung dieser Frage wurde beim „Trust „Sokolowudstroj“ eine Experimentalwerkstatt gegründet, die die junge energische Ingenieur Juri Serowow leitet.

Obwohl sich die Werkstatt noch im Organisationsstadium befindet, stehen schon viele gute Taten auf ihrem Konto. Sie hat einen Bitumenverwerter mit einer Zahnradpumpe und eine Gasgeneratoranlage, durch die die Auftragung der Isolationsmechanik wurde, gemeldet, geprüft und in die Produktion eingeführt. Diese Anlage erhöhte die Arbeitsproduktivität bei den Isolationsarbeiten um 15,6 Prozent. Die Fräsmaschine zum Einschneiden der Ritzen in die Absetzestützen, die in die Drainage gelegt werden, erhöhte die Arbeitsproduktivität um 1,5-faches; die Anlage für die Erwärmen der Dieselmotoren KDM-46, KDM-100 und D-108 unterbricht die Zeit der Erwärmen im Winter um 50 Prozent; der elektrische Kessel für Bitumenkochen erhöht die Arbeitsproduktivität um 14 Prozent.

Erfolgreich wurde die neueste Technologie der Ausführung von Dacharbeiten durch bitumenloses Aufkleben der weichen Dachhaut auf ein festes Dachmaterial, das jetzt mit einem speziellen Gasbrenner, den Propan-Butan oder Erdgas speist, verrichtet. Die Anwendung dieser Brenner ermöglichte es, diese Dacharbeiten innerhalb fünf Tonnen Bitumen zu ersparen und die Arbeitsproduktivität um 35 Prozent zu erhöhen.

Der Leiter der experimentalen Werkstatt Juri Serowow erzählt:

„Wir bemühen uns, damit unsere Werkstatt möglichst schneller ein rentables Produktionsglied des Trusts wird. Unsere Pläne für die Zukunft sind groß, und wir haben alle Voraussetzungen für ihre erfolgreiche Verwirklichung. Wir wollen die komplexe Mechanisierung der Dacharbeiten vollenden, eine Anlage für die elektrische Erwärmen des Betons im Wagenkasten der Autokippen, eine Anlage für Beton- und Mörtelförderung in kleinen Mengen entwickeln und damit die Tragbare und den späten einführung verdrängen; eine Maschine zum Schließen der Fugen der Abdeckplatten, eine andere zum mechanischen Verlegen der Bordsteine beim Asphaltieren der Wege und der Trottoire und vieles andere herstellen.“

E. HEINZ,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Rudny

Ein Kolchos und sein Vorsitzender

Es war im Januar 1941, als der Schöffor Jakob Janzen von den Mitgliedern des Thälmann-Kolchos, Perewolotsker Rayon, Orenburger Gebiet, zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Eine harte Probe hatte der junge Vorsitzende gleich zu Anfang seiner Tätigkeit zu bestehen, als es galt, in den Jahren des Vaterländischen Krieges mit wenig Arbeitern, hauptsächlich Frauen und Halbweiblichen, allen Forderungen des Militärs zu entsprechen. Die Gegend war früher so häufig von Mibernten heimgesucht wurde, macht auch noch heute den Landwirten viel zu schaffen. Bei dem heutigen technischen Niveau und der Mechanisierung der Arbeitsprozesse werden die Kolchosbauern immer mehr Herren der Lage. Heute, bei einer Militernte, betrug der Durchschnittsertrag 11,2 Zentner pro Hektar.

Der Gewinn von der Viehzucht geht parallel mit dem vom Getreideanbau. Die Kolchosherde besteht aus 650 Rassekühen der roten Steppe. Der durchschnittliche Jahresmilchertrag einer Kuh beträgt 3 600 Kilo. Achtzig von diesen Kühen geben eine höhere Milchleistung. Dann gibt es Elite-Kühe, die 4 500-5 000 Kilo Milch mit einem Fettgehalt von 3,75-3,94 Prozent geben.

Die Futtermittelherstellung im Thälmann-Kolchos ist immer rechtzeitig und mit viel Umtrieb geblieben. So gar in solchen Jahren wie 1957, als man gezwungen war, sämtliches Futter auswärts zu beschaffen, gab es keine Störungen in der Viehhaltung. Schon im Juni, als lediglich Voraussetzungen auf Grünfütterung ausgestellt waren, schickte man eine Brigade zur Heubeschaffung ins Gebiet Ufa, welche dort den ganzen Sommer 11,2 mähte und preßte. 6 000 Zentner Heu wurden dem Eisenbahn- und Lastkraftwagen bis zum Winter heraufgeführt.

Die Rasseviehzucht des Thälmann-Kolchos ist nicht nur im Orenburger Gebiet berühmt. Von Sibirien, Altai und anderen Gegenden kommt man hierher zum Ankauf von Rasserindern. Jährlich werden nicht weniger als 250 Stück Rassejungvieh verkauft, wobei der Preis pro Stück das Doppelte eines gewöhnlichen Rindes beträgt, und zwar von 650 bis 700 Rubel.

Im Juni dieses Jahres fand im Thälmann-Kolchos eine Gebietsausstellung statt, die ausschließlich der roten Steppe, ihren hohen Milchtraktoren mit hohem Fettgehalt bei nicht anspruchsvollem Futter gewidmet war. Unter den Ausstellungsexponaten waren Kühe mit einem Jahresmilchertrag von 7 500 Kilo und Stiere mit einem Gewicht von 1 100 Kilo.

Zu dieser Ausstellung kamen nicht nur Vertreter und Gäste aus dem Orenburger Gebiet, sondern auch Vertreter aus dem Ministerium für Landwirtschaft aus Moskau. Laut Direktive des Republikrates für Rinderzucht soll der Thälmann-Kolchos in Zukunft sich ganz auf Rasseviehzucht umstellen.

Die Gesamternte dieses Jahres betrug im Jahre 1958 fast 1 Million Rubel.

Der Thälmann-Kolchos hat sehr viel auf kulturellem Gebiet erreicht. Vor zwei Jahren wurde der Neubau an der bestehenden Zahnklinik, der noch einmal so groß ist, als die alte Schule, mit einem modern eingerichteten Sportsaal, gebaut. Hier lernen die Schüler aus allen drei Abteilungen des Kolchos, bei der Schule sind zwei Internate, wo auswärtige Schüler unentgeltlich verpflegt werden. Jede Abteilung hat ihre Anfangsschule, wo die Kinder bis zur 5. Klasse lernen. In allen Schulen erhalten die Schüler ein warmes Frühstück unentgeltlich.

Jede Abteilung hat auch einen gut eingerichteten Kindergarten und -krippe.

Ein neues zweigeschossiges Klubhaus steht seit einem Jahr, desgleichen es im Rayon kein zweites gibt. Neben dem Kinosaal mit 350 Plätzen gibt es einen großen Tanzsaal mit einer verschöbten Wand, so daß man den Saal auf 500 Plätze bringen kann.

Klub- und Chorleiter wurden auf Kolchoskosten ausgebildet. Zu dem Feiertag gibt es ein Konzert.

Für Schüler und Kinder im Vorschulalter gibt es zweimal wöchentlich unentgeltliche Filmvorführungen. Zur diesjährigen Oktoberfeier erhält auch die Bibliothek ein neues Haus.

Eine Reihe von Gemeinschaftsbauten sind in den letzten Jahren errichtet worden: ein Krankenhaus mit 40 Betten und Wohnhäuser für die Ärzte und das medizinische Personal; eine zweigeschossige Mühle.

Ein großes, ebenfalls zweigeschossiges Haus, wo die Kolchosverwaltung, der Dorfsowjet, die Post untergebracht werden, und ein neues Badehaus werden zur diesjährigen Oktoberfeier dem Betrieb übergeben.

An qualifizierten Spezialisten mangelt es nicht. Sie werden aus den Reihen der Kolchosmitglieder herangebildet. Alljährlich hat man 3-4 Kolchosstipendiaten, man bildet sie nach Bedarf aus.

Fluktuation der Arbeitskräfte kennt man hier nicht. Absolventen der Mittelschule, die nicht weiterlernen, bleiben fast restlos im Heimatkolchos, weil man hier wohlhabender lebt als ein beliebiger Arbeiter in der Stadt.

Allein in einem Dorf gibt es 26 Personalautos. Es gibt fast keinen Hobesitzer, der nicht ein Motorrad hat, viele haben beides.

In Grün gebettet liegen die Häuser beiderseits der Straßen, die sofort durch ihr tadelloes Aussehen ins Auge fallen. Wenn sie der Renovierung bedürfen, erhalten sie das nötige Baumaterial vom Kolchos. Schön gepflegte Blumengärten sieht man allenthalben.

Der Wohlstand und die Wirtschaftserfolge im Thälmann-Kolchos sind das Resultat der langjährigen, sachkundigen Leitung seines Vorsitzenden Jakob Janzen und des 40 Mann zählenden Parteikollegs.

Die Partei und Regierung haben die Arbeit des Vorsitzenden Jakob Janzen gebührend eingeschätzt. Am 25. Jahrestag seiner Tätigkeit, im Jahre 1956, wurde er mit der höchsten Regierungsauszeichnung — dem Leninorden — gewürdigt.

K. KRÜGER

Gebiet Orenburg



den Köchinnen

Im Zentralgehoft der Ischmer Steppenversuchsstation steht ein schmales Gebäude. Ohne großes Außengestühl. Und doch erkennt jeder Vorübergehende schon an dem angenehmen Brotenduft die Speisehalle. Sie ist hier ein gern und viel besuchter Ort. Hier bieten der Küchenchef Melita Brick und die Köchin Selma Krüger den Kunden schmackhaftes Essen an.

Im Winter und in den „ruhigen“ Sommermonaten speisen hier durchschnittlich 50–60 Personen. Das sind die Bauleute der Bau-Montageverwaltung, Mitarbeiter der Versuchsstation. Hier zu speisen ist vorzuziehen, dann man kalkuliert hier nach Selbstkostenpreis, und ein Mittagessen aus drei Gängen kostet nicht mehr als 30 Kopeken.

Beachtungswert ist aber die Arbeit des Speisehallenkollektivs in der Zeit der Frühjahrsaussoat und bei der Erntebereitstellung. Dann herrscht auch in der Küche Hochbetrieb und Melitas und Selmas vier Hände können unmöglich alle Arbeit verrichten — die Kundenzahl wächst bis auf 200–100 Personen, das Mittagessen und das Abendbrot wird für die Kombiführer und andere Mechanisatoren unmittelbar aus Feld geerntet.

In dieser Periode wurden Ella Krampeiz und Nelly Schärfling vom stellvertretenden Direktor der Versuchsstation, Genossen Friert beauftragt, in der Speisehalle mitzuhelfen. Sie übernehmen die umfängliche und verantwortungsvolle Arbeit, die Mechanisatoren auf dem Feld rechtzeitig mit heißer Speise zu versorgen.

„Die Speise stimuliert auch in großem Maße die Stimmung, trägt zur hohen Arbeitsproduktivität bei. Das haben Ella und Nelly mit ihrer guten Arbeit bewiesen“, erzählt der Kombiführer Rubin Mendel. „Wegen Hunger oder kaltem Essen ist uns die Arbeitsstimmung nie verdorben worden.“

Die Leitung der Versuchsstation bestimme noch für die Zeit der Erntebereitstellung Vergünstigungspreise für die Mechanisatoren auf dem Feld — sie zahlen für die Speisen nur 50 Prozent des Preises.

Der Küchenchef Melita Brick arbeitet in der Speisehalle schon 6 Jahre. Das sind 6 Jahre gewissenhafter Arbeit, für die die Kunden ihr viel Lob entgegenbringen.

Auf die Frage nach einem Kunden-

H. EDIGER
Gebiet Kokschtaw

M. J. Lermontow A. W. Kolzow



MICHAIL Jurjewitsch Lermontow wurde am 15. Oktober 1814 in Moskau geboren. In seiner frühen Kindheit verlor er die Mutter und der Vater — ein Offizier außer Dienst — war gezwungen, den Sohn seiner reichen und eigenmächtigen Großmutter zur Erziehung zu überlassen.

Die leidbegierigen Kinderwärtinnen erzählten ihm wunderbare russische Märchen, von ihr erfährt er die alten Sagen über den heldenmütigen Sjejan Rasin, über den Bauernzaren Jemeljan Pugatschow. Lermontow liebte die Lieder, die die Dorfmadchen sangen.

In den rechtlosen, leidbegierigen Bauern sah der künftige Dichter talentierte, feinfühlig Menschen.

Lermontow war in seiner Kindheit oft krank, und die „Mutter brachte ihn zur Kur in den Kaukasus. Die ungewöhnliche, wilde Schönheit der Natur des Kaukasus, die eigenartige Lebensweise der Bergbewohner machte auf ihn einen großen Ein-

druck und erweckte in ihm die Liebe zu diesem Volk für sein ganzes Leben.

1827 bezog Lermontow die Moskauer Adelskademie bei der Universität, später die Petersburger Junkerschule. In seiner Jugend war er ein Verehrer Byrons und setzte die freihellen Dekabristentraditionen fort. In dem Gedicht „Auf den Tod des Dichters“ klagt er die Amode Puschkins schuldigen Hofkreise an. Dafür wurde er verhaftet und auf Befehl des Zaren in den Kaukasus, verbannt. Hier schrieb er unter dem Einfluß der Dekabristen „Mzryl“ und „Dämon“, die zwei Typen des außerirdischen romantischen Helden darstellen. „Das Lied vom Zaren Iwan Wassiljewitsch, seinem jungen Leibwächter und dem kühnen Kaufmann Kalaschnikow“ ist ein Protest des dritten Standes gegen den grausamen Zaren. In „Borodino“ und „Vaterland“ tritt Lermontow als echter Patriot seiner Heimat auf. In der Tragödie „Die Maskerade“, im Gedicht „Betrachtung“, im Roman „Ein Held unserer Zeit“ wendet sich Lermontow endgültig der realistischen Gestaltungsweise zu.

Während er seine besten Werke schrieb, bereitete die Agenten im Auftrag des Zaren den Untergang Lermontows vor. Sie stifteten das Duell zwischen Lermontow und dem Major Merlynow an, das am 15. Juli 1841 in Pjatigorsk am Fuße des Berges Maschuk stattfand. Lermontow wurde getötet. Er war damals noch keine 27 Jahre alt. Der Zar frohlockte.

Ein strenger Richter und Staatsbürger seiner Zeit, ist Lermontow auch der neuen Generation, den Menschen der sozialistischen Gesellschaftsordnung, den Erbauern des Kommunismus nah und verständlich.



DAS Volk liebt die Lieder. Meist bewant es sie im Gedächtnis auf und übergibt sie von Generation zu Generation weiter. Die Volkslieder werden von talentierten Menschen geschaffen, deren Namen meist unbekannt bleiben. So lebt das Lied im Volke fort und niemand weiß, wer es verfaßt hat. Aber der Name Alexej Kolzow — der Schöpfer von vielen wundervollen Liedern — wurde dem ganzen Volk Rußlands bekannt.

Alexej Wassiljewitsch Kolzow wurde am 15. Oktober 1809 in der Stadt Woronesch geboren. Sein Vater — ein ungebildeter und despotischer Mensch — war ein Viehhändler und wollte, daß sich aus dem Sohn damit beschäftige. Nur ein Jahr erlaubte er ihm in der Kreisschule zu lernen, dann stellte er ihn an Handelsgeschäfte zu führen, die bei A. Kolzow Abscheu hervorriefen. Das einzige, das er mit Vergnügen tat, war, die Viehherde durch die Steppe zu treiben. Er gewann dabei auf

immer die Steppe, ihre unendlichen Weiten, die Erzählungen und Lieder der Viehtreiber lieb.

In Kolzow erwachte früh die Leidenschaft zum Lesen. Mit Begehr las er jedes Buch, das ihm in die Hände kam. Aber Bücher gab es im Hause Kolzows wie auch bei den Bekannten sehr wenig.

Die ersten Gedichte las er, als er schon sechzehn Jahre alt war. Kolzow begann selbst, Gedichte zu schreiben. Der Woronesher Dichter Serebrjanski und der Buchhändler Kaschkin erkannten in dem halbtalantigen Dichter ein großes Talent. Sie begrüßten seine Beschäftigung und unterstützten in ihm den Glauben an seine Kraft.

In seinem neunzehnten Lebensjahr erlebte A. Kolzow einen großen Kummer. Seine Liebste wurde von seinem Vater verkauft, da er befürchtete, der Sohn könnte die Liebste heiraten. A. Kolzow begab sich auf die Suche nach seiner Liebsten und mußte bald erfahren, daß sie gestorben war.

1831 wurde der junge Dichter und Philosoph H. Stankewitsch zufällig mit A. Kolzow bekannt und veröffentlichte in der Petersburger „Literaturnaja gazeta“ eines seiner Lieder.

Bald kam A. Kolzow durch die Geschäfte seines Vaters nach Moskau, wo er mit vielen Dichtern und dem großen russischen Kritiker Belinski bekannt wurde, mit dem er sich für sein ganzes Leben befreundete.

1835 erschien seine erste und einzige zu seinen Lebzeiten herausgegebene Gedichtsammlung: im nächsten Jahr veröffentlichte Puschkin in der Zeitschrift „Sowremennik“ Kolzows Gedicht „Ernte“. Die schwere Arbeit und das freudlose Leben brachten den Dichter allzulebend an den Krankenlager. Am 29. Oktober 1842 verstarb Alexej Kolzow.

Kolzows Lieder sind auch heute noch dem russischen Volk lieb und teuer.



Herbststimmung Zeichnung: W. Schwan

Kosta Chetagurow

Kosta Lewanowitsch Chetagurow, der große Dichter des ossetischen Volkes, der revolutionäre Demokrat, Begründer der ossetischen schöngeliebten Literatur, wurde am 15. Oktober 1859 in Nordossetien in dem entlegenen Aul Nar geboren. Die Kindheit des Dichters war freudlos. Seine Mutter starb, als er noch ein Brustkind war. Der Vater heiratete zum zweiten Mal. Die Stiefmutter liebte Kosta nicht, schimpfte und schlug ihn oft, warf ihm jeden Bissen Brot vor.

In seiner Kindheit sah Kosta ringsum das schwere Leiden der Bauern-Osseten. Alles fruchtbare Land gehörte den Gutsbesitzern, den Armbauern blieben nur die kläglichen Flecken Erde, die hoch in den Bergen zwischen den Felsen und bodenlosen Abgründen spärlich zerstreut lagen.

Den vierzehnjährigen Kosta brachte der Vater auf Staatskosten im Stawropoler Gymnasium unter. Hier

schrieb Kosta seine ersten Gedichte, begeisterte sich für Musik und Theater, in ihm erwachte das außergewöhnliche Talent eines Kunstmalers. Aber ihm wurde das Stipendium entzogen, und er mußte das Gymnasium verlassen. Auf den Rat des Zeichenlehrers fuhr Chetagurow nach Petersburg und trat in die Konstkademie ein.

In Petersburg wurde er mit dem Zirkel der revolutionär gestimmten Jugend bekannt.

Mit dem Glauben an den Sieg begann Kosta Chetagurow den Kampf für die Befreiung des unterdrückten Volkes. Seine Waffe im Kampf gegen die Selbstherrschaft und die Gutsbesitzer wurde die Feder des Dichters und der Pencil des Malers. Chetagurow wurde aus der Akademie als politisch Unzuverlässiger ausgeschlossen und kehrte zurück in den Kaukasus.

Seine Gedichte, Artikel und Bilder, in denen er wehrheitsgetreu das Leben der ossetischen Armenschaff schilderte, seine gesellschaftliche Tätigkeit als Organisator von Vorlesungen und der Sonntagsschulen für das Volk riefen Unzufriedenheit unter den zaristischen Machthabern hervor.

Die Zensur erlaubte nicht, die Gedichte Chetagurows zu veröffentlichen, aber sie wurden in ganz Ossetien als Volkslieder gesungen.

1895 kam eine Gedichtsammlung Kosta Chetagurows in russischer Sprache heraus. Und erst 1899 erbrachte eine Gedichtsammlung in ossetischer Sprache das Licht der Welt. Im selben Jahr wurde Chetagurow von den Machthabern aus Ossetien verschickt. Die ständige Not, die Verbannungen und Verfolgungen untergruben die Kräfte Chetagurows. Eine schreckliche Krankheit — die Knochenüberkalkose — fesselte ihn ans Krankenbett. Von ganzem Herzen begrüßte er die erste russische Revolution 1905. Kosta Chetagurow starb am 1. April 1906.

Seine Gedichte und Lieder wur-



den zum Banner der Bergbewohner im Kampf gegen die Ausbeuter; sein Werke begeisterten die roten Partisanen zum Kampf in den Jahren des Bürgerkrieges. Sie lehnen auch heute, das Volk und die Heimat zu lieben.

Die Möwe von Sachalin

Unter den kleinen Völkern, die die sowjetische Insel Sachalin und Gebiete von Amur-Unterlauf bewohnen, waren die Niwchen vor der Revolution am rückständigsten. Bis zu dem XX. Jahrhundert blieben bei ihnen Überreste der Gentioldtraten erhalten.

Unter der Sowjetmacht trat im Leben der Niwchen große Veränderungen ein.

Der APN-Korrespondent berichtet über einen Niwchenfischer, der mit dem ehrenvollen Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ bedacht wurde.

Poitan sprang trotz seines soliden Alters jugendhaft blendend vom Boot auf die Anlegestelle. Er drehte sich um, überlickte die langen Reihen der Pfähle, die sich weit in die Meerenge hinziehen. Selbst auf einen Nichteingeweihten wirkte diese Fischfanganlage beeindruckend. Doch nur derjenige, der mit seinen Händen jeden Pfahl behührt hat, konnte richtig erfassen, was das alles gekostet hat.

„In der Meerenge ist immer hoher Wellengang. Da ist es nur selten still. Feuchte heftige Windstöße. Und Sand, Sand ist überall, wohin nur das Auge reicht. Ein Neunkömmling gewöhnt sich nur schwer an diesen Landstrich. Zunächst scheint die Natur ihr sehr benehentlich zu haben. Wenn man aber silbrige Schwärme von Ketalachsen sieht, wird man nie müde, sich über den Reichtum des hiesigen Landes zu wundern.“

Der Niwche Poitan ist 54 Jahre alt. Es gibt natürlich auch gastliche und wärmere Orte auf Erden, doch dieser Winkel ist ihm ans Herz gewachsen. Von der Vielzahl der Ereignisse hat sich ihm ein be-

Turm von Pisa in Moskau

In der Moskauer Straße Krimsky Wal gibt es ein Hausmuseum, das einem einzigen Sammlerobjekt gewidmet ist — dem schiefen Turm in Pisa (Italien). Hier gibt es eine Menge Fotos, Reproduktionen, Karikaturen, alle möglichen Zeichnungen, alte Stiche, Abzeichen, Briefmarken, Etiketten von Streichholzschachteln, Kopftücher, Statuetten, Uhren... Und sie alle fragen: Abgebildet nach dem schiefen Turme von Pisa. In dem Museum gibt es auch viele Bücher: Reisehandbücher, schöne

Literatur, Memoiren, 5000 Ausschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen.

Besitzer dieser originellen Sammlung ist Ingenieur Malkow, der selbst die Apennin-Halbinsel nie besucht und den schiefen Turm von Pisa in natura nie gesehen hat. Das Interesse für diesen Turm erweckte in ihm der 1961 in den Zeitungen veröffentlichte Appell der italienischen Regierung an die Spezialisten der ganzen Welt, diesem Wun-

der der Architektur zu Hilfe zu kommen.

In der letzten Zeit sind viele Projekte zur Rettung des Turmes eingelaufen, darunter auch ein Vorschlag des Ingenieurs David Malkow.

Nebenbei interessiert sich Malkow auch für andere geneigte Türme, Glockentürme und Minarette. Allein in der Sowjetunion gibt es ihrer sieben. Die Einwohner der sowjetischen Hauptstadt werden sicherlich sehr verwundert sein, zu erfahren, daß es in Moskau drei geneigte Türme gibt: unweit der Metrostation „Kulturpark“ und der Metrostation „Sokol“ sowie in der Stepan-Rasin-Straße. (APN)

für unsere Zelinograder Leser

- 18.00—Kurzfilm „Die Birke“
- 18.43—Internationale Rundschau
- 18.58—Fernsehskizze „Mein Bekannter Sokolow“
- 19.15—Fernsehjournal „Der Kommunist“
- 20.10—„Ausländische Wochenschau Nr. 15“
- 20.20—Programm „Neuland, Jugend, Zeit“
- 21.05—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
- 21.30—Sendung des Zentralen Fernsehens
- 18.00—„Hinter den Seiten deines Lehrbuchs“
- 18.20—Sendung zum 50. Jahrestag Kasachslands
- 18.45—„Die Stadt — eine Familie“
- 19.00—„Konzertsal TV“
- 19.45—Spielfilm „GolSanes Kalb“, I. Folge
- 21.25—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
- 22.00—Sendung des Zentralen Fernsehens

REDAKTIONS KOLEGIUM

Aserbaidshanisches „Naffusja“

Wenn man von „Naffusja“ spricht, meint man damit gleichzeitig auch den Kurort Truskez, denn so ein Heilwasser gibt es sonst nirgends. So dachten sowohl die Geologen als auch die Mitarbeiter der Sanatoriumsverwaltung. Lange Zeit war das Suchen nach so einem Heilwasser in anderen Gegenden erfolglos geblieben, obwohl sogar der Name des Wassers darauf hinweist, daß es in irgendwelchem Zusammenhang mit Erdöl steht. Vielleicht suchte aber gerade deshalb die aserbaidshanisches Wissenschaftler weiterhin nach einer Analogie des einmaligen „Naffusja“. Kandidat der geologisch-mineralogischen Wissenschaften Adil Kasrow studierte die

Bedingungen, unter denen sich die Mineralwasser Aserbaidshan und im Karpatengebiet bilden, und erklärte mit Bestimmtheit: „Naffusja“ wird sich auch bei uns finden!“

Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Im Dwischinkes Rayon tritt am Fuße des Berges Tschirach die Quelle Kalaaly an die Erdoberfläche. Viele Anzeichen weisen auf ihre Ähnlichkeit mit dem ukrainischen Heilwasser.

Möglichweise werden die Kurorte Aserbaidshan bald durch einen weiteren Kurort bereichert werden, wo Nieren-, Magen- und Darmkranke Heilung finden können. (APN)

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Chefr. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-50,
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50,
Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Телефоны № 3 г. Целиноград
УН 01775. Запис № 18416.

N. PETROTSCHENKOW (APN)